

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Festtage.

Bezugpreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Nachbarortsvorkehr  
M. 1.25  
außerhalb M. 1.35.

# Blatt aus dem Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.



Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Bg. die  
einzelne Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Bg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigeblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 206.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 28. November	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.
			1907.

### Unterm Wasser, auf dem Wasser überm Wasser.

Nachdruck verboten.

Der neue Reichshaushalt ist in mancher Beziehung interessant; eine der allerinteressantesten Leiden ist aber zweifellos die Tatsache, daß zum ersten Male darin bestimmte Forderungen gestellt, resp. genaue Angaben gemacht werden, über die drei verschiedenen „Flotten“-Orten, die künftig zur Wehrfähigkeit gehören. Die große Flotte auf dem Wasser hatten wir längst, die Flotte überm Wasser, die Luftschiffe, wurde mit dem Erfolge des Majors Groß, des Majors von Parfaval, und namentlich des Grafen Zeppelin aktuell, und nun kommt auch die Flotte unterm Wasser, die Untersee-Boote, mit denen ja gleichfalls seit geraumer Zeit praktische Versuche gemacht wurden, in dem Bereich der Greifbarkeit. In anderen Ländern, namentlich in Frankreich, ist von den Fahrzeugen unterm Wasser viel Wesen gemacht, freilich haben auch gerade die Franzosen viel Malheur damit gehabt. Bei uns ist wenig darüber gesprochen, umso mehr aber still gearbeitet, diese Angelegenheit zu einer wirklich sicheren Lösung zu bringen. Dabin sind wir nun gekommen, und so wird denn künftig zu Pferde und zu Fuß, per Automobil und Fahrrad, unterm Wasser, auf dem Wasser und in den Lüften dem Vaterlande gedient werden. Eine weitere Steigerung erscheint nicht mehr gut möglich; indessen, wer weiß, was für Neues menschlicher Erfindungsgeist und Konstruktionseifer in Zukunft noch herauskristallisiert werden? Jedenfalls kann es in einem neuen Kriege noch ganz andere Ueberraschungen geben, als wir sie im Feldzuge zwischen Rußland und Japan erleben.

Die Lösung der Frage eines sicheren und brauchbaren Untersee-Bootes ist deshalb von so außerordentlichem Interesse, weil der Bau der großen Schlachtschiffe aller- schwerster Ausrüstung bekanntlich heute besonders forgiert wird. Solch Linienerschiff kostet Tugende von Millionen, die Torpedos und schwimmenden Minen, die im ostasiatischen Kriege so viel Unheil in der russischen Flotte angerichtet haben, wurden indessen noch nicht als unfehlbare Kampfmittel dagegen betrachtet. Wird das Unterseeboot nun eine neue und Verderben bringende Rolle spielen? Wenn es solchem Fahrzeug gelingt, mit Minen und anderen „Teufels“-Erfindungen unter eine feindliche Flotte zu kommen, dann können Verberungen solcher Grauenhaftigkeit angerichtet werden, daß sie die Phantasie sich kaum auszumalen vermag. Vielleicht schränkt man die Neubauten der Riesenschiffe wieder ein, wenn sich in der Folgezeit erzielt, was ein solcher unsichtbarer Feind in der Tiefe zu wirken vermag. Gegner in den Lüften, Gegner in der Tiefe, die modernen Flotten- besatzungen auf dem Meere müssen Nerven haben, die den Elektrizitäts-Kabeln noch über sind!

Die deutsche Militär-Verwaltung gehört zu den schweigsamsten, sie vermeidet alle unnötigen Worte über Neuerungen, bis sie weiß, daß sie sich auf das Gewundene verlassen kann. So war es beim Repetiergewehr, beim rauchlosen Pulver, bei den artilleristischen Neuerungen, beim Luftballon und jetzt beim unterseeischen Boot. In der Denkschrift zum neuen Marine-Gesetz ist zu lesen, daß die Zahl der Untersee-Fahrzeuge wird erhöht werden müssen, sobald das erste Versuchsstadium vorüber ist. Und soweit sind wir jetzt. Darum sollen von 1909 ab jährlich 10 Millionen, von 1910 ab 15 Millionen im Jahre für diese neue Waffengattung ausgegeben werden. Daher ist in gewissem Umfange der Name Untersee-Flotte für die Zukunft berechtigt.

### Tagespolitik.

Das Reichsvereins- und das Borsenge- setz sind dem Reichstage nunmehr zugegangen. Ueber den Inhalt des Borsengesetzes ist das Wesentliche bereits bekannt. — Das neue Reichsvereinsgesetz findet seinen größten Vorzug in dem, was sein Name sagt. Ein einheitliches Vereinsgesetz für das ganze Reich, unter Fortfall der vielen unter einander abweichenden Landesgesetze. Darnach folgen an Bedeutung diejenigen Bestimmungen, die der Entwurf nicht enthält, die aber in verschiedenen Landesgesetzen enthalten waren: Den Frauen ist die Teilnahme an Vereinen und Versammlungen nicht mehr verboten, auch wird die Altersgrenze fallen gelassen. Neu ist, daß die Versamm- lungssprache die deutsche sein muß, und daß Ausnahmen von dieser Regel nur mit Genehmigung der Landeszentral- behörde zulässig sind. Satzungen und Mitgliedsverzeichnisse

der Vereine sind nach wie vor der zuständigen Polizeibehörde mitzutheilen. Die Annahme von Versammlungen hat 24 Stunden vor ihrer Abhaltung stattzufinden; bei Wahlver- sammlungen in der Wahlzeit 12 Stunden vorher. Zwei Polizeibeamte dürfen jeder Versammlung beiwohnen. Diese sind befugt, von dem Vorsitzenden die Auflösung der Ver- sammlung zu fordern, wenn diese nicht genehmigt ist, wenn den Polizeibeamten der Zutritt zu ihr verweigert wird, wenn Bewaffnete nicht entfernt werden, oder wenn Rednern, deren Ausführungen den Tatbestand eines Verbrechens enthalten, oder die sich einer andern als der deutschen Sprache be- dienen, das Wort nicht entzogen wird. Die Polizei löst, wenn ihrem Verlangen nicht entsprochen wird, in solchen Fällen selbst die Versammlung auf. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder mit Haft geahndet.

Der Reichskanzler hat zur Zeit tägliche Be- sprechungen mit den Führern der freisinnigen Parteien, wie das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania“, schlecht gelaunt mitteilt. Ueber den Gegenstand solcher Verhand- lungen kann man nicht im Zweifel sein; sie gelten ohne Frage den neuen Einnahmequellen, die das Reich angesichts seiner wachsenden Ausgaben erschließen muß. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen hängt es ab, ob der nationale Block erhalten bleibt oder zusammenbricht. Wie sehr die Ausgaben des Reiches anschwellen, ohne daß be- sondere Forderungen erhoben werden, lehrt die Denkschrift zum Marineetat 1908. Infolge der gestiegenen Lebens- mittelpreise verursachte allein einen jährlichen Mehrbedarf von annähernd 2 Millionen Mark. Bei dem Landheer ist diese Summe natürlich entsprechend, also sehr bedeutend größer. Desgleichen steigert die Erhöhung der Betriebskosten überall die Ausgaben, da heißt es auch für das Reich: „Zu Geld in Deinen Beutel!“

Zu der Nachricht, daß gegen die Grafen Hohenau und Lynar auf Grund der Ergebnisse des Hardenprozesses ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet worden sei, schreibt der frühere Oberst Gädle: Da Graf Lynar ohne Uniform verabschiedet ist, so kann nach Lage der geltenden ehrenge- richtlichen Bestimmungen gegen ihn auf diesem Wege über- haupt nicht mehr eingeschritten werden. Gegen den Grafen Hohenau, der zur Disposition gestellt, also nicht verabschiedet ist, kann natürlich in jedem Falle vorgegangen werden. — Herr Gädle vertritt dann den Standpunkt, daß gegen beide Offiziere vor ihrer Verabschiedung hätte ehrengerichtlich ein- geschritten werden müssen.

Die Lebensmittelerhöhung herrscht bekannt- lich nicht nur im deutschen Reiche, sondern wird in ganz Europa schmerzlich empfunden. In den meisten ausländischen Staaten sieht es in diesem Punkte noch weit schlimmer aus als bei uns. Am vergangenen Montag wurde im deutschen Reichstage Fürst Bülow interpelliert, was er gegen die Kalamität zu unternehmen gedenke. Am Sonntag vorher hatten die Arbeiter Wiens eine große Demonstration und- gebung in den Straßen Wiens veranstaltet. In Rußland steigert sich die Teuerung vielfach bis zur Hungersnot. Innerhalb wie außerhalb der deutschen Reichsgrenzen die gleiche Kalamität.

Die portugiesische Regierung übt die schärfste Zensur, daß über die Vorgänge in Portugal ungeschminkte direkte Nachrichten nicht eintreffen können. Die amtlichen Lissaboner Meldungen aber bezeichnen die ungünstigen An- gaben über die politische Lage wie auch über ein Zerwürfnis zwischen dem Kronprinzen und dem Könige als Uebertreib- ungen und Fälschungen. Die auf Umwegen über Madrid, Paris oder London einlaufenden Telegramme lauten dafür um so ernster. Die Verhältnisse spinnen sich mit jedem Tage schärfer zu und drängen zu einer allgemeinen Volks- erhebung. Tatsache ist es jedenfalls, daß der Lissaboner Hof beim portugiesischen Volke höchst unbeliebt ist, und daß gegen mehrere Mitglieder der königlichen Familie der Vor- wurf des unsittlichen Lebens und der Verschwendung erhoben wird. Als Folge davon werden finanzielle Schwierigkeiten am Hofe bezeichnet, daran die Regierung durch die drückend- sten Steuern Herr zu werden veruche. Daher steht auch das portugiesische Bürgertum auf der Seite dorex, die eine gewalttätige Umwälzung der Verhältnisse Portugals für not- wendig halten. Aus Lissabon in Paris eingetroffene Diplo- maten schildern die Lage als sehr ernst. Nach ihnen nimmt

die antidynastische Bewegung dermaßen zu, daß man mit einem Monarchenwechsel, wenn nicht mit dem Wechsel des Regimes rechnen müsse. — Nach Madrider Meldungen des Londoner „Standard“ ist ein Teil der Lissaboner Garnison entschlossen, sich der revolutionären Partei anzuschließen, die Mannschaften der an der Tajomündung liegenden portugie- sischen Kriegsschiffe hat den Anschluß an die Revolutionäre bereits vollzogen. Selbst ein Teil der monarchistischen Partei hat den König verlassen, um sich den Konservativen anzu- schließen, die die Politik des Königs verurteilen. Der König von Carlos ist eigentlich ein Gefangener in seinem eigenen Palais, wo er von Truppen umgeben ist.

In Frankreich hat man gelegentlich des jüngsten Spionagefalles Deutschland etwas am Zeige zu flicken ver- sucht. Daß aber gerade in Frankreich das Bestreben besteht, deutsche militärische Geheimnisse zu ergründen, ergab wieder eine Verhandlung vor der Berliner Strafkammer. Ange- klagt war ein vielfach vorbestrafter Borarbeiter Friedrich Häußner, der es verstanden hatte, in Kiel als „Ingenieur“ Beschäftigung zu finden. Er erlangte Kenntnisse über die Küstenbefestigung und die Lage der Minen und bot dem französischen Nachrichtenbureau die Preisgabe gegen Geld an. Das Bureau ging darauf ein und sandte dem H. 200 Mark für eine Reise nach Paris. In Berlin aber erfolgte die Verhaftung auf dem Bahnhof. Der Angeklagte gebrauchte die Ausrede, daß er das Pariser Bureau nur habe irreführen wollen, das Gericht gelangte indessen zur Verurteilung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Die Anzeichen für den Ausbruch einer neuen Revolution in Rußland mehren sich. Die radikalen Elemente erwarteten bisher noch immer das Heil von der Duma und zögerten daher, durch eigene Taten in die politische Entwicklung einzugreifen. Die Versammlung aber, die jetzt im Taurischen Palais tagt, wollen sie als eine Volksvertretung nicht anerkennen, von ihr erwarten sie keinen Fortschritt des Landes. Daher das erneute Aufleben des Terrorismus. In Petersburg werden Tag für Tag Bombenfunde gemacht, und auch in andern Städten des Landes beweisen Bombenfunde das Vorhandensein einer revolutionären Verschwörung. Besonders Aufsehen erregte die Entdeckung eines Bombendepots in dem Alexandernest- Kloster zu Petersburg. Die Revolutionäre versägen über reiche Geldmittel, die sich in die Millionen belaufen. Am- liche Meldungen bezeichnen diese Darstellung der Lage frei- lich als Uebertreibung. Wenn man aber auch der amt- lichen Versicherung Glauben schenken darf, daß die Mel- dungen von einem geplanten, aber rechtzeitig vereitelten Attentat gegen den Ministerpräsidenten Stolypin erfunden sind, so wäre es doch eine sträfliche Leichtgläubigkeit, wollte man sich über die allgemeine politische Situation in Sicher- heit einwiegen lassen. In allen auf Raub, Mord und Aufruhr bezüglichen Fragen ist Rußland das Land der un- begrenzten Möglichkeiten.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. November.

Am Montag wurde ein ziemlich heftiger Redekampf auf wirtschaftlichem Gebiet geführt. Den Anlaß dazu bot die Anfrage der Sozialdemokraten wegen der Lebensmittelerhöhung. Abg. Scheidemann (Soz.) begründete die Anfrage unter Ausfällen auf die Zollpolitik, wobei er mit Worten wie „Hungerspreise“ und „Ausplünderung des deutschen Volkes durch die Großgrundbesitzer“ operierte. Staatssekretär des Innern v. Bethmann hielt als solcher seine erste Rede im Reichstage. Er verteidigte unsere Wirtschaftspolitik, die sich bewährt habe und deshalb fort- gesetzt werden solle. Ihr Aufgeben würde namentlich den Mittelstand schwer schädigen und eine gewaltige wirtschaft- liche Erschütterung herbeiführen. Die Teuerung sei haupt- sächlich eine Folge der ungünstigen Weltternte und in anderen Ländern viel schlimmer als bei uns, wo sie durchaus nicht kritisch sei. Der Staatssekretär verwies auf die Steigerung der Löhne und die stark vermehrte Schweineerzeugung und bestritt dem sozialdemokratischen Redner gegenüber, daß ausländische Arbeiter zur Lohnrückerei hereingelassen worden seien; die Landwirtschaft habe vielmehr unter Arbeitermangel schwer zu leiden gehabt. Abg. Kölsche vertrat den Stand- punkt des Bundes der Landwirte, der auf das wirtschaftlich Erreichte stolz sein könne. Abg. Gysling (freif. Volksp.)



verkündete das Festhalten seiner Partei an ihren grundsätzlichen wirtschaftlichen Anschauungen. Daß die zeitweilige Aufhebung der Zölle das bewirken würde, was die Sozialdemokratie erhoffe, erscheine zweifelhaft; eine gründliche Besserung sei nur von einer vollständigen Abkehr von der jetzigen Wirtschafts- und Zollpolitik zu erwarten. Zur Steuerung der Leutenot auf dem Lande sei die Aufhebung der Gefindeordnung notwendig. Abg. Höffel (r.konf.) schloß sich dem Staatssekretär an. Abg. Paasche (natlib.) sprach von einer vorübergehenden Erscheinung und hielt gleichfalls eine Aenderung unserer Wirtschaftspolitik für gefährlich. Abg. Herold (Ztr.) wollte von einer auch nur zeitweiligen Aufhebung der Getreidezölle nichts wissen. Nach Neben der Abgg. Böhmke (wirtschaftl. Berg.), Raumann (fr. Berg.) und Ricklin (Esl.) schloß die Besprechung. Dienstag: Anfrage wegen der Kohlentenerung.

## Landesnachrichten.

**n. Wildberg, 26. Nov.** Am letzten Sonntag fand im Gasthaus z. Traube hier unter dem Vorsitz von Obermeister Breching von Nagold eine Versammlung der Schmiedeinigung des Bezirks statt. Nach Begrüßung der Kollegen wurde die Wahl zweier Ausschussmitglieder deren Wahlperiode abgelaufen war, vorgenommen. Es wurden die bisherigen Mitglieder Schmiedemeister Froh von Nagold, Vereinsassistent und Schmiedemeister Johannes Feuerbacher von Ebhausen, Schriftführer, durch Juraß wiedergewählt. — In einem längeren Vortrag erstattete sodann J. Feuerbacher eingehenden Bericht über die Verhandlungen der seitens des Schmiedeverbands des Handwerkskammerbezirks Neutlingen in Dorch kürzlich in Dorch veranstalteten Versammlung. Dort kam vor allem zur Sprache, wie die ohnedies schon sehr hohen Beiträge zur Schmiedegenossenschaft sich fortwährend steigern. Durch Gründung eines Landesverbands glaube man neben größerem Einfluß auch Vereinfachungen erzielen zu können. Den Vertrauensmännern sollten mehr Rechte als bisher eingeräumt werden. Die Gesellen- und Meisterprüfungen sollten einheitlich geregelt werden. Die im Aufschlag gemachte Prüfung solle nicht von der Meisterprüfung entbinden, wenn später der Titel „Schmiedemeister“ geführt werden wolle. — Hierauf erstattete noch Kollege Weippert von Sulz Bericht über die vor 8 Tagen in Plochingen abgehaltene Schmiederversammlung, bei der die Gründung eines Landesverbands der Schmiedemeister erörtert und zunächst in Aussicht gestellt wurde, den Bedarf an Kohlen genossenschaftlich zu beziehen. Dadurch werde man nicht nur bezüglich des Preises Vorteile haben, sondern auch in Hinsicht auf die Qualität der Kohlen besser fahren als durch den Einkauf kleinerer Qualitäten bei Händlern, die vielfach, besonders Schmiedemeistern mit weniger Bedarf mit sehr mangelhafter Ware bedienen. — Mit anerkennenden Dankworten für die Redner schloß der Vorsitzende die zahlreich besuchte Versammlung.

**Tuttlingen, 25. Novbr.** Infolge des Konkurses der Firma Storz u. Manz hier sieht sich die Bauunternehmung Otto Banhart hier veranlaßt, ein Moratorium nachzusuchen. Banhart hat Wechsel erstgenannter Firma im Betrag von 28 000 Mark mit seinem Sicherheitsgiro versehen. Banhart stellt seinen Gläubigern in Aussicht, daß sie bei Zuwarten voll gedeckt werden.

**Von der Uracher Alb, 24. Nov.** Nachdem schon seit mehr als einer Woche das Thermometer unter den Null-

punkt gesunken war, hatten wir heute die zweite Schneedecke des beginnenden Winters. Mehr und mehr schwindet die Aussicht auf einen ergiebigen Regen und eine genügende Spreitung der Brunnen; ein Notstand liegt im Bereich der Wahrscheinlichkeit, wie vor einigen Jahrzehnten, wo das Wasser in den Fässern gefror, so daß auch diese nicht mehr zur Herbeischaffung desselben benützt werden konnten. Schon jetzt können in einer Gemeinde die Brunnen nur noch jeden zweiten Tag für kurze Zeit geöffnet werden, und andere Gemeinden sind in keiner viel besseren Lage. Man sieht deshalb den ganzen Tag die Leute das Wasser in Fässern herbeiführen, denselben Fässern, in denen sie vielleicht gestern oder vorgestern Jauche auf ihre Felder schafften oder morgen schaffen wollten. Das Vieh hat sich längst an diesen Trunk gewöhnen müssen. Trotz dieser und noch schlimmerer Folgeerscheinungen sind die Gegner einer Wasserleitung fast überall noch in der Mehrzahl.

**Stuttgart, 26. Nov.** Im heutigen Staatsanzeiger wird die übliche Bekanntmachung der württ. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige erlassen. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß der Nachweis der Berechtigung bezw. der Belohnung der für die Erteilung des Berechtigungsscheines erforderlichen Unterlagen bei Verlust des Anrechis spätestens bis zum 1. April desjenigen Jahres, in dem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, bei der Prüfungskommission zu erfolgen hat. Im Anhang werden für solche, die den Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung durch eine Prüfung vor der Prüfungskommission ablegen wollen, die Gegenstände der Prüfung zc. ausführlich dargelegt.

**Stuttgart, 26. Nov.** Mit dem 1. Jan. 1908 wird der Präsident der Generaldirektion der württ. Staatsbahnen, Geheimrat v. Balz aus dem aktiven Staatsdienst ausscheiden. Sein Landtagsmandat behält er auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand bei. Als mutmaßlicher Nachfolger wird neben Ministerialrat Stieler auch Direktor v. Zhuban genannt.

**Stuttgart, 26. Nov.** Anlässlich des Todes Friedrich Hausmanns hat der König von Württemberg der Familie seine Teilnahme aussprechen lassen. Ebenso hat der Ministerpräsident von Weisfäcker im Namen der Staatsregierung sein Beileid kundgegeben.

**Stuttgart, 26. Nov.** Das Gesamtkollegium der Zentralfstelle für die Landwirtschaft hielt gestern eine Sitzung, wobei zunächst die kürzlich geflossenen Beratungen über die Abänderung des Jarrenhaltungsgegesetzes fortgesetzt wurden. Der bedeutsamste Abänderungsvorschlag, der von Landesökonomierat Frecht auf der letzten Landesversammlung württ. Landwirte gemacht worden ist, geht dahin: 1. Alle Gemeinden haben die Jarrenhaltung in Selbstverwaltung zu übernehmen. 2. Bei Gemeinden, die weniger als 4 Jarren bedürfen, kann das Jarrenpflegegesetz oder die Vergebung der Jarrenhaltung an einen Gemeindefarrenthalter im Wege der Entbindung von der gesetzlichen Verpflichtung zugelassen werden. — In der gestrigen Sitzung wurde nun darauf hingewiesen, daß es wohl nicht möglich sein werde, derartige weitgehende Abänderungsvorschläge in der Abgeordnetenversammlung durchzuführen. Febr. v. Or betonte, daß man entschieden den Ständen gegenüber den Standpunkt vertreten müsse, daß das bestehende Jarrenhaltungsgegesetz nicht geeignet sei, die Viehzucht in wünschenswerter Weise zu fördern. Der Antrag Frecht wurde sodann einstimmig abgelehnt. — Man beschäftigte sich sodann noch mit einigen

Abänderungsvorschlägen zu der Vollzugsverordnung zum Jarrenhaltungsgegesetz. — Hinsichtlich der Frage der Ausbildung von geeigneten Personen in der Geburtshilfe bei Hausieren wurde die Ausbildung von Laiengeburtsbelfern als ein Bedürfnis bezeichnet. Ein Antrag von Del. Mat Stierlen: Das Gesamtkollegium der Zentralfstelle für die Landwirtschaft anerkennt vollkommen die Wichtigkeit dieser Frage, kann sich aber in Erwägung der Bedenken, die gegen eine Ausbildung von Laien in der Geburtshilfe vorliegen, nicht für den in dieser Richtung von der Abg.-Kammer beschlossenen Antrag, aussprechen, fand nicht die erforderliche Mehrheit. Schließlich stand noch die Frage des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter zur Beratung. Nach den Ausführungen des Berichterstatters Reg. Mat Bayer, hat der Deutsche Landwirtschaftsrat sich veranlaßt gesehen, Maßnahmen gegen die sich mehrenden Kontraktbrüche ausländischer Saisonarbeiter in der Landwirtschaft zu treffen. Erfolg verspreche man sich hier von der Einführung eines Inlandpassses. Wer ohne einen solchen Paß getroffen werde, sei durch die Polizeibehörde aus Deutschland auszuweisen. Das Kollegium beschloß in dieser Frage zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen. Man war der Meinung, wenn solcher Paßzwang auf die landwirtschaftlichen Arbeiter sich beschränke und nicht auch auf die gewerblichen ausgedehnt werde, könnte der Zugang zur Landwirtschaft sich vermindern.

**Heilbronn, im Herbst v. Js.** kamen 2 Herren aus Wien zu dem Inhaber eines Baugeschäfts in Gillingen, boten diesem ein „unfehlbares“ Mittel zum Trockenlegen feuchter Wände, das sie Bolineum nannten, an, versicherten ihm der Güte, Wirksamkeit und Preiswürdigkeit desselben, versprochen ihm Zeugnisse von Abnehmern, die alle diese Eigenschaften bestätigten, und veranlaßten ihn zur Bestellung eines Eisenbahnwagens des genannten Mittels für 2180 Gulden. Der Befeller hatte sofort 4 Wechsel über diesen Betrag auszustellen; die Ware erhielt er nachträglich. Die Wechsel mußte er bezahlen; die Ware selbst war eine durchaus minderwertige, zum Trocken feuchter Wände völlig ungeeignete, von gewöhnlichem Carbolium sich in keiner Weise unterscheidendes Mittel, dessen Kaufpreis etwa 8 Mk. für 100 Kilo beträgt, während die Wiener Herren 35 Mk. hierfür berechnet hatten. Vor kurzer Zeit erschienen dieselben Herren, die sich früher Inhaber der Firma Alfred Pfeifer u. Co. genannt, nunmehr sich aber eine andere Firma beigelegt hatten, bei dem Inhaber eines Baugeschäfts in Heilbronn und versuchten diesem gegenüber dieselbe Manipulation. Der Inhaber bestellte gleichfalls einen Eisenbahnwagen zahlbar bei Empfang, wurde aber noch rechtzeitig aufmerksam gemacht und erstattete Anzeige. Beim Eintreffen wurden die beiden Verkäufer wegen Betrugs verhaftet. Die Untersuchung scheint wegen weiterer Betrugsereien große Ausdehnung anzunehmen.

**Heilbronn, 26. Novbr.** Von einem aus Wien stammenden Gaunerpaar namens Pfeifer und Max Rosenbaum, die wegen umfangreicher, insbesondere in Süddeutschland verübter Warenschwindereien hier verhaftet worden waren, hat sich vergangene Nacht der letztgenannte im Untersuchungsgefängnis erhängt.

**Aus Franzen, 26. November.** In Ochsenfurt ereignete sich vorgestern ein trauriger Unglücksfall. Der Dienstknecht J. Naak, bei Baumeister Krämer, kam unter seinen mit Steinen schwer beladenen Wagen und trug so schwere Verletzungen davon, daß der Tod nach wenigen Stunden eintrat.

## Das Leben in einem russischen Dorfe und unter den Verbannten in Sibirien

von J. Morlot, Wilmersberg.

(Fortsetzung.)

Unter 20 russischen Dörfern etwa besitzt nur eines eine Kirche, die jedoch ebenfalls als schwarzgraue, wenn auch große, aber daher nur noch unheimlicher wirkende Bretterbude, das trostlose, Mitleid erregende Bild der verwahrlosten Dörfer nicht im entferntesten zu heben vermag. Der Russe hängt ungemein an seiner Kirche. Wenn er etwas vornimmt, so geht er in die Kirche, läßt die wunderartigen Heiligenbilder, zündet Lichter davor an, und betet vor ihnen — er nennt sie auch „Götter“. Jeder Russe empfängt als Kind ein geweihtes Heiligenbild, das stets an seinem Bettchen hängt mit einem brennenden Lichtchen. Auf dieses Bildchen setzt er dann als Erwachsener noch sein größtes Vertrauen. Wird in einem Dorfe gar jemand bedenklich krank, so läßt man den Priester bitten. Dieser bringt in feierlicher Prozession ein Heiligenbild und läßt es den Kranken küssen. Diese Priester aber sind durchaus ungebildete, rohe Leute, die mit dem „Muschil“ auf gleicher Stufe stehen. Eine auschweifendere Menschenart als die russischen Priester gibt es nicht. Die Kopen sind gelehrte Geistliche. Ein charakteristisches Merkmal der russischen Dörfer, die den jämmerlichsten Eindruck machen, ist, daß jedes eine Branntweinbrennerei besitzt. Der Staat hatte lange allein das Recht des Branntweinverkaufs und zog ungeheure Summen aus der Verpachtung desselben. So unermessliche Quantitäten Korn werden als Branntwein vertrieben, daß der Staat ihn zu verteuern sucht. Aus der Kirche, wo er vor wenigen Augenblicken in tiefster Andacht Heiligenbilder küßte, geht der Bauer in den Kabal (Wirtshaus). Vor der Türe zählt und rechnet er, wie viel er verteilen kann und will. Dann tritt er ein, läßt sich das Quantum geben und — hinunter damit auf einen Zug. Man wird er unendlich jätlich, da geht es nun an ein Umarmen und Küssen ohne Ende, bis man in den Umarmungen niedersinkt. Der Wirt legt die

„Gesallenen“ vor sein Haus auf die Straße, wo sie nach längerer Zeit zu neuem Leben erwachen!

Der Wirt ist immer ein Israelite, denn zum Geschäftsmann taugt der „Muschil“ nicht. Auch alle größeren Geschäfte in den Städten gehören den Juden, und daß diese den „Muschil“ gründlich ausziehen, das zeigt auch der unversöhnliche, ja tierische Haß, der die Judennegeleien in Szene setzt, und von denen man ja leider Gottes immer wieder zu lesen bekommt. Die russischen Bauern sind zwar im Grunde gutmütige Menschen, ja fast wie Kinder. Lustig leben, trinken und singen wollen sie, dann sind sie vom Leben befriedigt. Die Russen sind freundlich, gastfreundlich und dienstwillig gegen den Fremden, nur nicht gewissenhaft. Wo viel Fremdenverkehr ist, trifft man sie schlau, ja hinterlistig und schadenfroh, dabei sehr habgütlich; reizt man sie, werden sie grausam.

Auf dem Lande versteht der Bauer alle Handwerke, und wenn er in der Ferne sein Brot suchen will, so nimmt er sein Beil und seinen Meißel, er ist ein Zimmermann trotz dem besten europäischen Zimmermeister. Wie kommt es aber, daß diese Leute, die musterhaft an unbedingten Gehorsam, Ordnung und Zucht gewöhnt sind, sich nun gegen ihre von Gott ihnen gegebene Obrigkeit auflehnen, sein Blut scheuen und ein Menschenleben für nichts achten?

Alle Handlungen des Kaisers, der in sich alle weltliche und geistliche Macht vereinigt, haben den Charakter von Religiosität, der dem Volke den ehrerbietigsten und unbedingten Gehorsam zur Gewissenssache macht. Zugleich ist der Kaiser in den Augen der Nation der von Gott auserwählte Vertreter der wahren Religion des heiligen Rusland. Daher das hohe Ansehen, die unbegrenzte Verehrung. Das russische Volk kriecht vor seinem Kaiser, es redet ihn mit „Du“ ganz wie seinen Vater an. Alles Gute kommt vom Kaiser, jede Unbill fällt nur den schlechten Werkzeugen seines Willens zur Last. Der Zar ist die Sonne, um welche die russische Nation sich bewegt. Von ihm empfängt sie Licht und Leben. Fügt man sich nun in diese Grundzüge, und vor allem in den kaiserlichen Willen, so lebt man in Rusland so frei als irgendwo in der Welt. Daher zieht auch der Russe sein Rusland aller Welt vor. Der russische Bauer gibt wohl zu, daß in den westlichen Ländern viel Herrliches zu finden sei, aber er versichert dem Fremden

hoch und heilig, daß dort viel mehr Bläckerie, Aniederigkeit und Kleinlichkeit zu Hause sei. Wer aber anderer Ansicht ist, wer am Ende gar öffentlich des Kaisers Meinung und Befehl nicht für Gottes Wille hält, der mag mit einem Male über Nacht aus dem Bette geholt, auf einen Karren gesetzt, vielleicht in Ketten mit geschorenem Kopfe über die Grenze gebracht und nach Sibirien geschickt werden, wo er dann in Bergwerken oder in leichterem Abgeschlossenheit von der zivilisierten Welt seine Verwegenheit bereuen mag. In den letzten Jahren hat sich aber in diesem Volke die Unzufriedenheit über die Träckerie und Mißwirtschaft der Beamten so gesteigert, daß sie endlich mit elementarer Wucht alle Schranken der Ordnung hinwegsetzen wird. Ob sich das Volk nach diesem Ausbruche erleichtert und glücklicher fühlt, sich wohl besser regiert, wer weiß es? Gegenwärtig klagen alle Landbesitzer und erst die Pächter des Ackerlandes über geringe Erträge des Feldes. „Gib Brot!“ ruft der hungernde „Muschil“ dem Jaren zu. Der Preis des Landes wächst aber merkwürdigerweise unablässig. Er kann nicht anders als wachsen, weil die Bevölkerung zunimmt und das „urbare“ Land für sie eine Lebensfrage ist. Das russische Volk ist fast allein von allen europäischen Völkern noch ein ackerbaureibendes Volk und wünscht es auch zu bleiben. In Rusland wird europäische Kultur, so viel dem Zar beliebt in sein Reich einzulassen, auf asiatische Manier mit einem Schläge dem Volke aufkotzt. Um die Fabriken z. B. zu begünstigen, wurden eine Anzahl Leute, meist eben einfach ein ganzes Dorf, dem Fabrikanten überwiesen. Der hing natürlich an, diese Leute zu jeder Arbeit auszunutzen und unmenslich auszupressen. Arbeitet nun der „Muschil“ zu seinem eigenen Vorteil, ist er ein sehr geschickter Arbeiter; zur Frohne gezwungen aber, wird man wohl kaum einen trägeren Tagelöhner finden als eben einen russ. Bauern. Daß Kuffeher mit der Knute fleißig ihm nachhelfen, ist da nicht zu verwundern. Aber: All zu straff gespannt zerpringt der Bogen! Auch das russische Volk will und wird die händische Knechtschaft, unter der es schon Jahrhunderte lang saust, abschütteln.

„Was man sich einbrockt, muß man anessen“, ist ein Sprichwort, dessen Wahrheit auch die russ. Staatsmänner, Zar und Großfürsten, zu ihrem großen Leidwesen werden erfahren müssen. Fortsetzung folgt.

Ulm, 26. Nov. Unter den Kundenmüllern der Blau- beurer Gegend ist zur Zeit eine Bewegung im Gang, die darauf gerichtet ist, das Abholen und Zubringen der Früchte von und zur Mühle durch die Müller selbst aufzuheben und dies Geschäft den Landwirten zu überlassen. Dieses Streben ist dadurch hervorgerufen, daß die Landwirte den Weizenbau immer mehr aufnehmen und den Dinkelanbau zurücktreten lassen, wodurch den Müllern, die durch das Abgeben des Dinkels noch etwas Verdienst hatten, die Einnahmen so geschmälert wurden, daß sie die teuren Gespanne nicht mehr halten können.

Hochingen (Hohenzollern), 26. Nov. Bei der Revision der Stadtkassenrechnung für das Jahr 1904/05 hat sich ein Abmangel von rund 8000 M. ergeben. Es sollen uneinbringbare Steuern sein.

Pforzheim, 26. Nov. In einer hiesigen Handwerker- Junungs-Kassenliste wurden Kassendifferenzen im Betrag von mehreren tausend Mark ermittelt. Sie sind durch die Kautio- nen des Kassierers aber nahezu gedeckt. Der Kassier be- streitet eine Schuld und gibt als Ursache der Differenz Rechenfehler an.

Karlsruhe, 26. Nov. Die Tagung der Landstände ist heute mittag durch den Großherzog mit Verlesung der Thron- rede in einer gemeinsamen Sitzung der Ersten und Zweiten Kammer unter großem Zeremoniell eröffnet worden.

Berlin, 26. Nov. Der Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung des § 63 des Handelsgesetzbuchs ist dem Reichstage zugegangen. Er lautet: Der § 63 des Handelsgesetzbuchs wird durch die nachstehenden Vorschriften ersetzt: Wird der Handlungsgehilfe durch unverschuldetes Unglück an der Leistung des Dienstes verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von sechs Wochen hinaus. Eine Vereinbarung, durch welche von dieser Vorschrift zum Nachteil des Hand- lungsgehilfen abgewichen wird, ist nichtig. Der Handlungs- gehilfe muß sich den Betrag anrechnen lassen, der ihm für die Zeit, für die er den Anspruch auf Gehalt und Unterhalt behält, aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung be- stehenden Kranken- und Unfallversicherung zukommt.

Berlin, 26. Nov. Nach Wechselschuldungen in Höhe von einer halben Million ist der Stadtverordnete und Ober- meister der Fleischerinnung Johann Marx-Duisburg ge- storben; er soll Selbstmord begangen haben. In Duisburg herrscht große Aufregung, da viele Fleischer durch die Unterschlagungen ruiniert sein sollen.

Berlin, 26. Nov. Der Termin der Hauptverhandlung im Prozeß Harden ist auf den 16. Dezember halb 10 Uhr vormittags anberaumt worden. Den Vorsitz der 4. Strafkammer des Landgerichts, wo die Sache zur Ver- handlung kommt, führt Landgerichtsdirektor Lehmann.

Berlin, 26. Nov. Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet, daß auf die Pferdewache bei Roes am Abend des 20. November von einer Hottentotten- bande geschossen wurde. Verletzt ist niemand; die Tiere sind geborgen. Mehrere Patrouillen haben die Ver- folgung aufgenommen.

Berlin, 26. Novbr. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Madrid: Nach den letzten Meldungen, die aus portu- giesischen Grenzorten hier anlangten, spitzt sich die Lage in Lissabon immer mehr zu. Die Polizei fand dort ein neues Bombenlager. In Oporto wurden mehr als 300 Personen verhaftet unter der Beschuldigung revolutionärer Umtriebe. Die Regierung erklärte, daß keine Art von Ver- sammlungen weiter gestattet würden. In den Waffen- handlungen wurde der Verkauf von Gewehren und Revolvern untersagt.

Bierfen, 25. Nov. Ein seltenes Paar bräutigam in Sächeln den Bund fürs Leben einzugehen. Der Bräutigam, der Herbergschmied Peter Witz, ist im Alter von etwa 84 J.

Vor einem Jahre starb seine Frau, mit der er vor etwa 60 Jahren die grüne, später die silberne und goldene Hoch- zeit feierte. Seine jetzige Braut hat 66 Jahre hinter sich, das junge Paar zählt also zusammen 150 Jahre!

Danau, 26. Novbr. Die beiden 14 und 16 Jahre alten Söhne des Eisenbahnschaffners Bretthauer hier wurden heute morgen tot im Bette aufgefunden. Man glaubt, daß der Tod beider durch den Genuß verdorbener Konserven herbeigeführt worden ist. Die gerichtlich angeordnete Sektion der Leichen erfolgt heute nachmittag.

### Ausländisches.

Wien, 26. Nov. Eine Versammlung von ungefähr 300 Professoren und Dozenten der weltlichen Fakultäten der hiesigen Universität nahm einstimmig eine Resolution an, in der gegenüber den auf dem Katholikentag vorgebrachten schweren Angriffen gegen die Universitäten erklärt wird, die Universitäten seien entschlossen, jedem Versuch, die Universi- täten in die Abhängigkeit von irgend einer konfessionellen oder politischen Partei zu bringen, mit allen gerechten Mitteln aufs entschiedenste entgegenzutreten.

Bruzano (Calabrien), 26. Novbr. Gestern Mittag wurde hier ein starkes Erdbeben wahrgenommen. Die Be- völkerung ist beunruhigt. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Paris, 26. Nov. Im heutigen Ministerrat bezeichnete Minister Pichon die allgemeine Lage in den marokkanischen Häfen als befriedigend. Die Autorität von Aboul Aziz nehme überall zu. Die Verhandlungen mit den Mächten über die international zu lösenden Fragen nehmen einen be- friedigenden Verlauf.

Paris, 26. Nov. Nach einem Telegramm von Libreville befreite ein deutscher Schutztruppen-Leutnant aus den Händen der Eingeborenen des Jindobezirks die Herren Renault und Folquet, Vertreter einer franz. Gesellschaft. Beide waren gebunden und sollten den Martiertod erleiden. Sie wurden auf deutsches Gebiet gebracht und dann heimgesandt. Wunderbarerweise wird diese freundschaftliche Aktion hier als unehrenhafter fremder Eingriff bezeichnet.

Lissabon, 25. Nov. Ein Dekret des Königs ordnet an, daß alle politischen Vergehen nach dem summarischen Verfahren beurteilt werden sollen, das für anarchistische Verbrechen vorgeesehen ist; sie werden einem besonderen Gerichtshofe überwiesen. Der zum Präsi- denten dieses Sondergerichtshofes ausersehene Lissaboner Untersuchungsrichter hat seinen Abschied eingereicht.

Petersburg, 26. Nov. Die Duma-Sitzung wird in An- wesenheit aller Abgeordneten bei überfüllten Tribünen des Publikums um 2 Uhr eröffnet. Beraten wird die Ergeb- nisseadresse. Der von den Oktoberisten ausgearbeitete Ent- wurf wird verlesen. Der Führer der Oktoberisten glaubt, daß eine Einigung der verschiedenen Elemente auf dem Boden der Dankbarkeit gegen den Zaren, der tapfer einen neuen Weg eingeschlagen habe, möglich sei.

Allerteil. In Berlin erfolgte die Entdeckung eines Waffenlagers russischer Revolutionäre. — Die Polizei fand Berliner Blättern zufolge eine Riste mit Pistolen und 3000 Hohlgeschos-Patronen von vernichtender Wirkung. Außerdem wurde ein elektrischer Motor entdeckt, der dazu dient, Apparate zu füllen, um elektrische Fernzünder zum Sprengen von Ge- bäuden und Eisenbahnstrecken in Funktion zu setzen. — In Jerusalem herrscht große Verärgerung aller Lebensmittel. Die Lage der Armen ist sehr kritisch. — Nachdem die Fahrt im Auto von Peking nach Paris gelungen ist, taucht in Paris der abenteuerliche Plan einer Automobilfahrt Amerika- Europa auf. Die Fahrt soll von Chicago über die Behring- straße, Tomsk, Moskau, Berlin nach Paris gehen. — Der amerikanische „Petroleumkönig“ Rockefeller, dessen Geschäfts- praktiken schon wiederholt die schärfsten Angriffe erfahren

haben, errichtet mit seinem vielen Gelde immer neue Stiftungen. Jetzt werden wieder 2 600 000 Doll. oder 10 400 000 M. als Stiftung für medizinische Zwecke genannt. — Das Postamt 98 im Norden Berlins wurde in der Nacht zum Montag von Einbrechern heimgesucht. Geld wurde nicht vorgefunden, da es über Nacht nicht im Amte gelassen wird und die Beute an Postwertzeichen war nur gering. Aus Karger zerrissen die Einbrecher die Dienstbücher und be- schädigten die Einrichtung. — Wie aus Frankfurt a. M. berichtet wird, wurde Generalmajor Dietlein, der Komman- deur der 30. Infanteriebrigade auf der Treibjagd durch einen Schrotschuß schwer verletzt. Ein Auge ist stark ge- fährdet, das andere vollständig verloren. — Im Kaiser Wilhelm-Kanal sank der Fischdampfer „Gustav Flahmann“ nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Ludwig“ bei Breitholz. Der Verkehr im Kanal wurde vorläufig gesperrt. Im spanischen Hafen Cartagena hatten der italienische Dampfer „Heloetia“ und der belgische Dampfer „Cap Negro“ einen Zusammenstoß. „Heloetia“ ging unter, drei Matrosen und ein Reisender ertranken. — Die Genidharte breitet sich aus. Es wird über 40 Neuerkrankungen und 7 Todesfälle gemeldet. — In London überreichte ein russischer Botschafts- rat dem japanischen Botschafter einen Scheck auf die Bank von England über 4860 440 Pfd. 19 Schilling 6 Pence = 97 208 819,30 Mark. Die Summe ist die Entschädigung für den Unterhalt der 50 000 Kriegsgefangenen durch Japan. — In Emden wurde ein Friedensrichter, der Stiefsohn des Staatssekretärs für Indien, Morley, zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt wegen Wechselschuldungen in Höhe von 260 000 Mark. — In Mailand brachte sich am 25. v. Mts. nachts der deutsche Schriftsteller Franz Lipp aus Heilbronn in seiner Wohnung in einem Anfall von Verfolgungswahnsinn zahlreiche Verwundungen bei, wurde aber schließlich gerettet.

### Handel und Verkehr.

Altensteig, 27. Nov. Auf dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt betrug die Zufuhr an Ochsen und Stiere 119 Paar, Rinde 56 St., Jung- oder Schmalvieh 84 St.; Auf- führung waren zugeführt 218 St., Milchschweine 285 St. Die Preise betragen: für 1 Paar Ochsen und Stiere 809—1314 M., für Rinde 200—374 M., für Jung- oder Schmalvieh 110—198 M. pro St. Für Aufschweine wurden bezahlt: 35—65 M. pro Paar, für Milchschweine 12—22 M. pro Paar. Infolge des schlechten Wetters war die Zufuhr eine schwache und ging der Handel flau bei ziemlich hohen Preisen.

### Dem „Edelweiser“ goldnen Jubelpaar!

zum 30. November 1907.

Wer solch ein Ziel erreicht wie heute Ihr,  
Dem will das heitere Wort zum Fest nicht passen;  
Dem Ersten, Ewigen ja strebt er zu,  
Vor dem die Lebensfreuden all verblasen.

So denk ich mir Euch heute still-verenkt  
In die entschundene Welt von Euren Lieben;  
Wie reich Euch auch das Schicksal hat beschenkt,  
Nur wen'ge sind von ihnen Euch geblieben.

Und sehndend träumt Ihr wohl Euch in die Zeit,  
Da noch der Mutter Arm Euch hielt umfangen.  
So lind wie sie umfängt Euch keines heut . . . . .  
Und Euch erfasst ein tiefes Heimverlangen!

Ja, wie die Kinder werden wir:  
Die Liebe soll uns in die Arme schließen . . . . .  
Sie wird's! — Mag denn im Vorgefühle Euch  
Euer Lebensabend ruhig-sanft verfließen!

Grönbach, 26. Nov. 1907. WR.

### Vorausichtiges Wetter

am Donnerstag, den 28. November 1907:  
Mäßig kalt, leichte Niederschläge, trüb.

verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laub, Altensteig.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Robert Luz, Rotgerbers in Altensteig, wird heute am 25. November 1907, nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr, das Konkurs- verfahren eröffnet.

Der Bezirksnotar Beck in Altensteig wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 8. Jan. 1908 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkurs- ordnung bezeichneten Gegenstände, sowie über den Verlauf der Liegenschaft durch den Konkursverwalter aus freier Hand

**Dienstag, den 17. Dezember 1907**

nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Montag, den 20. Januar 1908**

vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forder- ungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in An- spruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. Januar 1908 An- zeige zu machen.

Magold, den 25. November 1907.

**Rgl. Amtsgericht:**

Amtsrichter Schmid.

Veröffentlicht durch Amtsg.-Sekt. Schanfler.

Altensteig.

## Bienenzüchter- Versammlung.

Am 30. Nov. von nachmit- tags 3 Uhr ab findet im Gast- haus J. Linde in Altensteig eine Versammlung der Bienen- züchter statt; dazu ladet auch Nicht- mitglieder freundlich ein

der Vorstand

Schullehrer Gehring.

Gegenhausen.

Als beites Mittel gegen Husten, Heiserkeit etc. empfehle ich Spitzweggerich

**Hustenbonbons**

**Isländisch Moos**

**Pastillen**

**Aräutersteine**

in Paketen zu 10 Pfg.

Wilh. Wagner.

**3000 Mf.**

**Pflegschaftsgeld** sind sofort gegen gesetzliche Sicher- heit anzuleihen.

Wo? — sagt d. Exp. d. Bl.

Wer Photographien zu Weihnachtsgeschenken verwenden will, sollte mit der Aufnahme nicht mehr zögern. Das Photogr. Atelier von

## C. Hollaender, Magold

gegründet 1877, ist das besteingerichtete, leistungsfähigste Geschäft in der ganzen Umgegend, fertigt Photographien in allen Größen, in glänzend, platin und sepia, in künstlerischer Ausführung und hält sich bestens em- pfohlen. Jeden Tag geöffnet, freis geht.

**Simmerfeld.**

Der Unterzeichnete übernimmt das ganze Jahr

## Flachs, Hanf und Abwerg

von der Breche weg zum Spinnen, Weben und Bleichen für die bekannte Spinnerei

## Schornrente-Ravensburg

auch liefert die Fabrik Hanf, Flachs und Abwerg, ersteres das Pfd. zu 60 Pfg., Flachsabwerg zu 24 Pfg., Hanfabwerg 26 Pfg.

Aufträge nimmt entgegen

die Agentur

**J. F. Hanselmann.**

Die Göttin der Gesundheit ist „Salus“.

**Dr. Lindenmeyers „Salusbonbons u. „Saluster“.** Bestes Mittel gegen: Husten, Heiserkeit, Ver- schleimung, Asthma, Magenleiden, Verdauungs- beschwerden, Appetitlosigkeit.

Nur echt in Schachteln zu 1 M., in Beuteln zu 50 u. 25 Pfg.,

Tea in Beuteln zu 20 Pfg.

Dieselben sind zu erhalten in der Konditorei Schumacher.

**Alleinige Niederlage Altensteig.**

Altensteig.

# Grundstücks-Versteigerung.

Auf den Antrag der Erben des  
**Privatiers Louis Maier von Altensteig**  
kommen die hiernach genannten Grundstücke öffentlich zur Versteigerung  
und zwar:

a) auf dem Rathaus zu Altensteig-Stadt:  
**am Freitag, den 6. Dezember**  
vormittags 9 1/2 Uhr

Markung Altensteig-Stadt:

Geb. Nr. 200	1 a 66 qm	Wohnhaus mit Hofraum an der Rosenstraße,	
Parz. Nr. 164	56 qm	Gemüsegarten daselbst,	
		gemeinderätlicher Anschlag von Geb. Nr. 200	20 000 Mf.
		und Parz. Nr. 164	
Geb. Nr. 201	98 qm	Rotgerberwerkstätte mit Hofraum daselbst,	1200 Mf.
Geb. Nr. 191	2 a 65 qm	Wohnhaus daselbst,	
" 191 b	55 "	Scheuer hinter dem Wohnhaus,	
" 191 d	20 "	Trockenschuppen an der Rosenstraße,	
Parz. Nr. 168 1/2	18 "	Gemüsegarten hinter dem Haus,	15 000 Mf.
		zusammen angeschlagen zu	
Geb. Nr. 191 a	1 a 28 qm	Wohnhaus an der Rosenstraße,	
Parz. Nr. 171 1/2	79 "	Gemüsegarten bei diesem Haus,	4000 Mf.
		zusammen angeschlagen zu	
Geb. Nr. 254		ein in dem dem Bernhard Theurer gehörigen Geb. Nr. 254 befindlicher Stall,	500 Mf.
Geb. Nr. 348	5 a 96 qm	Wohnhaus an der Straße nach Altensteig-Dorf,	
" 348 a	1 " 52 "	Scheuer daselbst,	
Parz. Nr. 1222 1/2	5 " 21 "	Gras- und Baumgarten in Weiheräckern	
" 1223 1/2	2 " 66 "	Gemüsegarten daselbst,	
" 1224	19 " 20 "	Acker daselbst,	
		Gesamtanschlag	36 000 Mf.
" 1180 1/2	7 a 24 "	Acker in der hohen Halbe,	
" 1179 1/2	16 " 31 "	Acker daselbst,	
		Gesamtanschlag	300 Mf.
" 903 u. 904	46 a 60 qm	Wiese in den unteren Bömbachwiesen	1500 Mf.
" 1206	49 " 15 "	Acker in Weiheräckern	1600 Mf.

Markung Spielberg:

" 1562 91 a 41 qm Nadelwald im Geißelthann,  
b) auf dem Rathaus in Göttersingen:  
**am Samstag, den 7. Dezember**  
vormittags 11 Uhr

Markung Göttersingen:

Parz. Nr. 720	2 ha 54 a 88 qm	Nadelwald im Glashäuserwald,
" 974	6 " 51 " 69 "	Nadelwald im Tännlesberg,
" 525	2 " 85 " 76 "	Nadelwald im Omersbach,
" 579	" 82 " 85 "	Nadelwald daselbst,
" 585	3 " 35 " 20 "	Nadelwald daselbst.

Wegen Besichtigung der Waldung wollen sich die Liebhaber an Herrn Gemeinderat Gutekunst in Göttersingen wenden.  
Altensteig, den 23. November 1907.

Bezirksnotar: Beck.

Die

**Med. Leinenspinnerei u. Weberei**  
**Memmingen, Bayern**

übernimmt jederzeit

**Flachs, Hanf und Werg**  
zum Spinnen und Weben im Lohn

durch den Agenten:

**J. Wurster, Drechsler, Altensteig**

und sichert beste Bedienung zu.

**Sehr billige Preise** **== Chr. Schwarz ==** **Große Auswahl**

**Aussteuer-Artikel**

**== Betten ==**

Magold, Bahnhofstraße.

**== Geschäfts-Bücher ==**  
empfehlen die **W. Niefer'sche Buchhandlg.**

# Friedrich Baessler

Herrenkleidergeschäft

empfiehlt für gegenwärtige Bedarfszeit

## Fertige Winterüberzieher

von Mark 12.— bis Mark 30.—

## Fertige Winterlodenjoppen

warm gefüttert u. schön gearbeitet von Mf. 6.— bis Mf. 18.—

## Fertige Herren- und Burschenanzüge

solid und modern gearbeitet

## = fertige Knabenanzüge =

in allen Preislagen

Größte Auswahl.

Aufmerksame Bedienung.

Simmersfeld.

Auf bevorstehende Weihnachtszeit bringe mein gut  
sortiertes Lager in

# Spielwaren

sowie in

## Haushaltungs-Artikeln

mit vielen Neuheiten in empfehlende Erinnerung und ladet  
zu zahlreichem Besuche höfl. ein

**G. Schaidh Witwe.**

Zu baldigem Eintritt

## Mädchen

gesucht,

das schon gebient hat.

Zu erfragen b. d. Red. ds. Bl.

Egenhausen.

## Hemdenflanelle

in bekannt guter Qualität  
sind wieder in reicher Auswahl eingetroffen bei  
**J. Kalkenbach.**